

ERSTE ABTEILUNG

AUFSÄTZE

ZUM SCHRIFTTUM DES ABŪ 'L-BARAKĀT UND DES ABŪ 'L-ḤAIR

VON

Prof. GEORG GRAF

Wo immer bisher vom literarischen Nachlaß des koptischen Enzyklopädisten Abū 'l-Barakāt ibn Kabar (= A. B.) die Rede war, wurden ihm auch drei theologisch-polemische Werke zuerkannt. Die Annahme eines von ihm gepflegten Schrifttums dieser Art stützt sich im letzten Grunde nur auf die drei vatikanischen Handschriften *Arab. 105, 118 und 119*¹. Daß wenigstens bei einem dieser apologetischen Schriften die Autorschaft des A. B. zu Unrecht angenommen wird, habe ich bereits in dieser Zeitschrift, N. S., Bd. 2 (1912), S. 217f. in einer beiläufigen Notiz festgestellt. Daß aber A. B. (gest. 10. 5. 1324²) für keines dieser drei Werke als Verfasser in Betracht kommen kann, sondern nur ein rund hundert Jahre früher lebender, sehr gelehrter Schriftsteller der Kopten, soll im Nachfolgenden eingehend dargestellt werden.

1. Das erste Werk ist ein zweiteiliges theologisches Kompendium und führt in den Hss. *Vat. Ar. 105*, Bl. 1^r—64^v (14. Jh.), *118*, Bl. 1^v—72^v (J. 1323 in Damaskus) und *119*, Bl. 1^v—58^v (J. 1334)³ folgende Überschrift⁴: „Dieses ist das Buch, das bekannt ist (unter dem Titel) Helligkeit des Verstandes (Pl., —

¹ Siehe A. Maius, *Scriptorum veterum nova collectio* IV 214f., 241—243.

² Siehe *OC.*³ VI (1931), S. 247—249.

³ Eine neue Abschrift davon ist Beirut, *Bibl. or.* 588; s. L. Cheikho, *Catalogue raisonné des manuscrits de la Bibliothèque orientale*, S. 356, und *al-Machriq* 9 (1906), S. 761.

⁴ Nach *Vat. Ar. 119*: هذا الكتاب المعروف بنجلا العقول في علم الاصول الملقب بكشف الاسرار الخفية في اسباب المسيحية تأليف الاب الفاضل الكامل القس الرشيد بو البركات (المتطبيب) منفعة لكل من يريد المعرفة في علم الدين. اغان الله على العمل بما فيه ونفع بطلبات مصنفه امين.

handelnd) über das Wissen von den Grundlagen (der Religion), genannt Offenbarung der verborgenen Geheimnisse über die Gegenstände des Christentums — Werk des ehrwürdigen¹, vollkommenen Vaters, des Priesters² ar-Rašīd [A]bū 'l-Barakāt, des Arztes, zum Nutzen für jeden, der Kenntnis über das Wissen von der Religion erlangen will. Gott helfe zur Ausführung dessen, was in ihm ist³, und lasse die Gebete seines Verfassers Erfolg haben.“

Auffallend ist der hier dem Autor gegebene Name. In der Überlieferung lautet der Name des Verfassers der „Lampe der Finsternis“ immer „Abū 'l-Barakāt, bekannt als Ibn Kabar“ oder „Šams ar-Ri'āsa“ oder nur Ibn Kabar, niemals aber ar-Rašīd. Das Wichtigste und Ausschlaggebende ist aber dieses: Das in den drei genannten vatikanischen Hss. unter jenem Namen stehende Werk ist seinem ganzen Inhalte und seinem ganzen Umfange nach identisch mit einem ähnlich betitelten Werke, das in rund zehn Hss. vorliegt, die unten aufgeführt werden sollen. Der Titel lautet in diesen regelmäßig: „Theriak des Verstandes (Pl.): das Wissen von den Grundlagen“⁴, der Name des Verf. mit wenigen Ausnahmen: der Priester Abū 'l-Ḥair ibn aṭ-Ṭajjib („Vater des Gutes, oder des Glückes, Sohn des Arztes“), einmal⁵ mit dem Vornamen ar-Rašīd („der Führer“).

Der gleiche Name ist aber in der Literaturgeschichte wohl bekannt. Bei Abū Ishāq ibn al-'Assāl⁶ steht unter den Schriftstellern der Kopten „der ehrwürdige, vortreffliche Priester, der Scheich ar-Rašīd Abū 'l-Ḥair, der Arzt“, und A. B. selbst hat den „Priester ar-Rašīd Abū 'l-Ḥair, den Arzt (al-mutaṭabbib)“ in sein Schriftstellerverzeichnis aufgenommen und nennt von ihm als Zeugen seiner literarischen Produktion „Predigten (موعظ), und das Buch über die Grundlagen der Religion; auch wird gesagt, daß er ein Buch verfaßte, um das Buch der Gegner zu widerlegen; aber er war dieser Art (des Schrifttums) nicht

¹ *Vat. Ar. 105* fügt bei: „des gelehrten“ (العلم).

² Dieselbe Hs. hat den einfachen Namen Abū 'l-Barakāt.

³ Ebd. fehlt der folgende Zusatz.

⁴ تريباق العقول في علم الاصول

⁵ *Bodl. Ar. christ. 38*.

⁶ *OC.*² II (1912), S. 210f.

gewachsen und fiel in Tadel und Strafe und wurde wegen der Verderbtheit der Lehre bezüglich des Glaubens verworfen (abgesetzt)¹. Auch übernimmt Abū Ishāq ibn al-ʿAssāl ein Zitat aus Abū 'l-Ḥair in seine eigene voluminöse „Sammlung der Grundlagen der Religion“ (im 56. Kapitel), die vor dem Jahre 1260 und wahrscheinlich nach 1253 entstanden ist².

Aus diesen äußeren Zeugnissen ergibt sich zur Genüge, daß das in Frage stehende Werk mit seinem wahren und ursprünglichen Titel „Theriak des Verstandes“ einem Schriftsteller namens ar-Rašīd abū 'l-Ḥair zugehört, der zum wenigsten vor der Mitte des 13. Jahrhunderts geschrieben haben muß.

Einen terminus post quem aber für dessen Lebenszeit liefert das Werk selbst, indem ein ihm beigegebener Anhang Zitate aus dem „Großen Führer der Irrenden“ des jüdischen Philosophen Maimonides (gest. 1204) und aus einem theologischen Werke des muslimischen Philosophen Fahr ad-Dīn ar-Rāzī (gest. 1209) zusammenstellt. Dieselben Zeugen werden dann nochmals wiederholt im Corpus des an zweiter Stelle zu nennenden Werkes aufgeführt. Ersterer erscheint auch nochmals in der dritten Schrift und eben dort des weiteren auch der ältere der drei ʿAssāliden, aṣ-Ṣafī ibn al-ʿAssāl mit seiner Widerlegung einer polemischen Schrift, die ein Muhammedaner Abū 'l-Manṣūr ibn Faṭḥ ad-Dimjāṭī unter dem Titel „Leuchtender Schimmer“³ gegen die Christen geschrieben hatte. Aṣ-Ṣafī's Schriftstellerei fällt aber in die Zeit vor 1250⁴.

Äußere und innere Zeugnisse führen also zu dem Ergebnis, daß ar-Rašīd abū 'l-Ḥair Zeitgenosse der bekannten drei gelehrten Brüder, der Banū oder Aulād al-ʿAssāl gewesen ist.

Seinem Berufe nach war er nach der allgemeinen Überlieferung Priester; die Literarhistoriker Abū 'l-Ishāq und A.B. nennen

¹ So nach dem arabischen Original, hrsg. von W. Riedel in *Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl.* 1902, S. 661. R. übersetzt S. 698: „Von ihm stammen Katechesen und ein Buch über die Grundlagen der Religion. Es heißt auch, daß er ein Buch verfaßte zur Widerlegung eines Andersdenkenden. Aber er war dieser Höhe nicht gewachsen, sondern fiel in Tadel und Strafe und wurde wegen falscher Ansichten über den Glauben angeklagt.“

² Siehe *Orientalia* 1 (1932), S. 36. 193. 197.

³ *اللمعة المضيئة*; s. ebd. S. 41.

⁴ Siehe ebd., S. 129f.

ihn auch Arzt, der größere Teil der seine Werke überliefernden Hss. „Sohn des Arztes“ (Ibn at-Tajjib). Die Verbindung der priesterlichen Würde mit dem ärztlichen Berufe und dazu gewöhnlich der Lehr- und schriftstellerischen Tätigkeit (darum „Philosoph“) ist im mittelalterlichen Orient eine so häufige Erscheinung, daß sie auch in diesem Falle nichts Verwunderliches an sich hat.

Wenden wir uns zum Inhalte des „Theriak des Verstandes“ (tirjāq al-‘uqūl). Der Name ist jedenfalls deshalb so gewählt, weil das Buch in der Darbietung des rechten „Wissens über die religiösen Fundamentalwahrheiten“ (‘ilm al-‘uṣūl) ein „Gegengift“ gegen die Angriffe der muslimischen Polemik sein soll. Die Einleitung besagt nach dem herkömmlichen, in Reimen gehaltenen Bekenntnis und Lob Gottes: „Ich erhielt von meinem Gebieter und Herrn — Gott lasse ihn noch lange leben (es folgen floskel- und bilderreiche Wünsche) . . . den Auftrag, für ihn einen Abriß über die Grundlagen der Religion zusammenzustellen, der die Glaubenssätze der Parteien der Christenheit enthalte, wobei ich ihre Behauptungen bezüglich der christlichen Wahrheit beweisen soll, und ihm über (gewisse) Stücke Antwort zu geben, worüber ihn einer von den muslimischen Herren fragte, der über die von den Christen behauptete Einzigkeit des (göttlichen) Wesens und die Dreifachheit der Personen Aufschluß verlangte, und auch darüber, warum sie es für recht halten, von Christus die Gottheit zu prädicieren, während doch Zeugnisse für seine Menschheit deutlich und offenbar vorliegen. Auf dieses hin komme ich seinem Gehorsam heischenden Auftrage nach und wende im Gehorsam gegen ihn den Eifer des Gehorchenden auf und teile den begehrten Gegenstand in zwei Hauptstücke und einen Schluß.“ Leider erfahren wir nicht, wer und welcher Art sein „Herr und Gebieter“ gewesen ist. Stand Abū ‘l-Ḥair im Sekretärsdienst eines Emirs oder Vezirs oder eines sonstigen Staatsbeamten wie manche andere seiner Nation und Zeitgenossen, oder meint er den Landesregenten, d. i. den Sultan selbst?

Der Inhalt der Abhandlung selbst ist folgender: Der erste, dogmatische Teil (ḡumla) behandelt in 24 Kapiteln als Lehr-

punkte: die christliche Gotteslehre im allgemeinen, die Anwendung göttlicher und menschlicher Prädikate auf Christus nach Auffassung der drei christlichen Konfessionen (Nestorianer, Melchiten und Jakobiten); die Trinität; die Gotteslehre der dem Christentum vorausgegangenen drei Kulte, das sind die „alten Philosophen“ (der Schöpfer ist die erste Ursache oder die Ursache der Ursachen), die Anhänger des Zaradišt (Zoroaster) samt den Magiern (Dualismus) und die „weisen Sabier“ (Polytheismus); ferner die einzelnen Probleme der Christologie, allgemeine Auferstehung, Verehrung der Bilder und des Kreuzes, Taufe und Eucharistie. Den Schluß bildet die Antwort auf eine Anfrage eines Muslim mit wiederholungsweiser Erklärung der der christlichen Dogmatik eigentümlichen Terminologie und der Ablehnung des Vorwurfs der Widersprüche im christlichen Lehrgebäude.

Der zweite, moraltheologische Teil befaßt sich mit dem Gebete, den 13 „Bedingungen“ zum rechten Beten, dem Fasten, dem Almosen, dem Vorrang des christlichen Sittengesetzes über die vorausgegangenen „Gesetze“ und mit den evangelischen Geboten. Das Ganze beschließt wieder eine Auseinandersetzung mit einem muslimischen Opponenten¹.

Alle Hss. fügen noch ein corollarium von Exzerpten an, welches nach dem ausdrücklichen Zeugnisse von *Par. Ar. 178* auch in der Originalhs. gestanden hat. Es sind: 1. Ein Abschnitt (faṣl) über das Gebet, mit mehreren Zitaten aus der arabischen Didaskalie. 2. Mehrere Zitate aus dem 3. Teile des „Führers der Irrenden, verfaßt von dem Vorsteher Mūsā ibn Maimūn, dem Hohenpriester der Juden in Ägypten, über die Sabier als Sternanbeter, und daß nach einer Überlieferung (ḥadīṭ) Abraham Sternanbeter gewesen sei“². 3. Ein zweites Zitat aus der Didaskalie. 4. Aus dem Buche des gelehrten Imām Fahr ad-Dīn ar-Rāzī ibn Ḥaṭīb, nämlich aus der 4. Frage des 5. Kapitels seines Buches „Wissenschaft der Grundlagen der Religion“, und zwei Zitate aus der 1. Frage desselben Werkes; beide handeln von Götzen- dienern und vom Irrglauben³. 5. „Die Sternzonen“⁴ nach dem, was dar-

¹ Die Überschriften der Kapitel sind außer bei A. Mai, l. c. 214f. auch zusammengestellt von P. Sbath, *Bibliothèque de manuscrits* (Cairo 1928) I, 38f., früher in *Échos d'Orient* 22 (1923), S. 334.

² Das ist cap. 29 des III. Teiles bei S. Munk, *Le Guide des égarés . . . par Moïse Ben Maimoun*, t. III (Paris 1866), S. 257ff., Übers. S. 217ff.

³ Siehe C. Brockelmann, *Geschichte der arab. Literatur* I, 507, Nr. 22.

⁴ أفاليم الكواكب

über Hermes berichtet in dem Buche al-istimatīs (zu emendieren istimāhīs = στοιχειωματικός)¹: Sonne, Mond, Saturn, Merkur, Mars, Venus, Jupiter; sie beherrschen die Länder und Völker China, Babel, Indier, Perser, Türken, Araber, Römer (= Rhomäer, Griechen). 6. Aus 2. Tim. 7. „Über den rechten Glauben, den die Jünger der Welt verkündeten“ mit mehreren Stellen aus der Didaskalie².

Hss. (außer den obengenannten vatikanischen): *Par. Ar.* 178, Bl. 1^r bis 170^r (13. Jh. — J. 1252/53 ?); 179 (J. 1644); 180 (J. 1615). *Bodl. Ar. christ. (Uri)* 38, 3 (J. 1549/50); 50 (J. 1476; vgl. *al-Machriq* 6 [1903], S. 111f.). *Beirut, Bibl. or.* 569a, S. 1—181 (J. 1452; s. ebd. 9 [1906], S. 756); 569b, S. 2—123 (J. 1897; Kopie einer Hs. in Dēr aš-Šuwair, s. ebd., S. 757). *Bibl. P. Sbath, Nr. 47*, S. 1—162 (karš. J. 1863, nach einer Hs. vom J. 1315, ein Auszug aus letzterer ist ediert von demselben in *Vingt traités*, Cairo 1929, S. 176—178, und wurde schon früher von ihm benützt in seiner Apologie *Al-Mašraʿ* (Cairo 1924), S. 21—25). *Kairo* 338, Bl. 1^r—116^v (J. 1746, hier dem Severus ibn al-Muqaffaʿ zugeteilt); 391 (18. Jh. ?; hier dem „Ibn al-ʿAssāl, Enkel des Buṭrus as-Sadmantī“ zugeschrieben; unvollständig); 711 (17. Jh.) mit fehlendem Anfang (Kap. 1—2) und Lücken im 2. Teil. Vgl. M. Steinschneider, *Polemische u. apologet. Literatur in arab. Sprache* (Leipzig 1877), S. 37, Nr. 18.

Bei der chronologischen Bestimmung des Werkes „Theriak des Verstandes“ und seines Autors wurde des letzteren Identität mit dem Verfasser der zwei noch zu besprechenden Werke vorausgesetzt; die Tatsächlichkeit dieser Identität kann kaum mit Grund in Zweifel gezogen werden.

2. Der Titel des zweiten Werkes lautet in *Vat. Ar.* 119, Bl. 59^r: „Summa (oder ‚das Wichtigste‘) vom Glauben der christlichen Konfession und Widerlegung der Nationen des Islams und des Judentums aus ihren (eigenen) Lehrsätzen und Fundamentallehren — Werk des ehrwürdigen seligen Vaters, des vollkommenen Priesters ar-Rašīd abū ʿl-Barakāt, des Arztes. Gott gebe uns Hilfe durch dessen Segensgebete und Nutzen aus seinen Schriftwerken³.“

¹ Siehe Munk, a. a. O. 229.

² Aus den Kapiteln 27, 23, 17, 16, 10.

³ خلاصة معتقد الملة المسيحية والرد على طائفتي الاسلام واليهودية من موضوعاتهم واصول مذاهبهم تأليف الاب الفاضل السعيد القس الكامل الرشيد ابي البركات المتطبيب. اعان الله علينا من بركاته ونفعا بمصنفاته.

Die Einleitung beginnt sogleich mit der Kundgabe der Veranlassung der Schrift: „Sehr viele Freunde, ehrwürdige Gelehrte des Islams und solche, die am jüdischen Gesetze festhalten, haben mich ersucht, daß ich ihnen meine Meinung darlege, nämlich das Wichtigste dessen, was die Christen über den Schöpfer der erschaffenen Welt glauben, und das, was sie mit ihrer Behauptung sagen wollen, er sei einer, obwohl sie auch den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist behaupten, und wieso sie es für recht finden, von Christus die Gottheit zu prädicieren, während er zugleich Mensch ist, geboren aus dem Weibe Maria, deren Stammbaum bei ihnen bekannt ist, und zu sagen, er habe gegessen und getrunken, gehungert, gedürstet, gefühlt, sei gefangen genommen worden, habe gelitten und sei gestorben und dergleichen.“

Nach dem Bekenntnis seiner Schwäche und Unfähigkeit zu solcher Diskussion entledigt sich der Verf. seiner Aufgabe zunächst mit einer 12 Abschnitte umfassenden „Vorrede“, worin er auf eine Reihe von Fragen und Einwänden aus den genannten Kreisen Aufklärung und Richtigstellungen über die christliche Trinitätslehre gibt. Den Grundstock der Apologie bilden drei Kapitel: 1. Beweis für die zeitlich genau fixierte Ankunft Christi aus dem Gesetz (d. i. dem Alten Bund). 2. Zurückweisung jener Art von Auslegung der alttestamentlichen Typen und Gleichnisse, welche die Juden gebrauchen, um zu beweisen, daß der Messias nicht in Christus erschienen sei. 3. Es gibt ein zweifaches Gesetz zur Besserung der Menschen, eines für die animalisch Gesinnten (Alter Bund) und eines für die geistigen Menschen (Neuer Bund). In einer anschließenden Mahnrede an die christlichen Gläubigen legt der Verf. die Nutzlosigkeit eines Glaubens ohne entsprechende Werke dar unter Berufung auf Evangelium und die Apostelbriefe.

Mehr noch als im ersten Werke verwendet der Verf. Zeugnisse nichtchristlicher und christlicher Autoren. Bei seinen Erörterungen über die *nomina communia* beruft er sich auf die „Lehre des obengenannten arabischen Philosophen Fahr ad-Dīn ar-Rāzī in seinem Buche *al-ḥasāl*“ und in „dem anderen *nibājat*

al-‘uqūl“¹, und wiederholt auf „Mūsā ibn Maimūn und andere des jüdischen Bekenntnisses“. Von den christlichen Zeugen führt er an: Ibn al-Muqaffa‘ (d. i. Bischof Severus von al-Ašmūnain) mit dem 4. Kapitel seines „Buches des Beweises“², den schon hervorgehobenen ṣa-Ṣafī ibn al-‘Assāl (5. Abschnitt) und Irenaeus, Bischof von Lugdunum³, mit einem langen Zitat, das dem großen christologischen Florilegium „Bekenntnis der Väter“ entnommen ist⁴. Derselben (nicht genannten) Quelle⁵ gehören an die Zitate aus „Dionysios, dem Zeitgenossen der Apostel“, Athanasios und Johannes Chrysostomos. Im letzten Kapitel erscheint nochmals als Zeuge „der Verfasser des Führers der Irrenden, ein Philosoph und Vorsteher der Religionsgemeinschaft der Juden im Lande des Islams“ (d. i. Maimonides) mit einer Stelle aus dem 33. Kapitel⁶.

Hss. *Vat. Ar.* 105, Bl. 66^v—121^v; 119, Bl. 59^r—109^r.

3. *Vat. Ar.* 119, Bl. 109^v—126^v überliefert noch eine dritte Schrift⁷: „Brief (Abhandlung) des deutlichsten Beweises: Widerlegung derjenigen, welche das blinde Schicksal und das Fatum lehren — Werk des heiligen, ehrwürdigen, gelehrten Vaters, des vollkommenen Lehrers, des Priesters ar-Rašīd abū ‘l-Barakāt, des Arztes.“ Das in der Überschrift aufgestellte Thema wird nur im ersten Teile („erste Meinung“) abgewandelt (Bl. 110^r—119^r); dabei wird mit theologischen Gründen und mit Schriftbeweisen der Schicksalsglaube als falsch erwiesen.

¹ Siehe Brockelmann, a. a. O. I, 506, Nr. 16.

² كتاب البيان, gewöhnlich كتاب الايضاح betitelt; s. *OC.*³ II (1928), S. 167f.

³ Die Hs. hat (wie andere) die Mißbildung اسقف العدن; es ist zu emendieren ابروناوس اسقف لغدن. J. S. Assemani und A. Mai machten daraus Hierotheus.

⁴ Das ganze hier erscheinende Stück (*Vat. Ar.* 119, Bl. 73^r—74^r) ist aus *Vat. Ar.* 101, Bl. 11^v—12^v, hrsg. bei H. Jordan, *Armenische Irenäusfragmente* (Leipzig 1913), S. 69. 71—72.

⁵ Siehe über diese meine Feststellungen in *Röm. Quartalschrift* 36 (1929), S. 197 bis 204.

⁶ Das Zitat steht bei Munk, a. a. O. 261.

⁷ رسالة البيان الاظهر في الرد على من يقول بالقضاء والقدر تصنيف
لاب القديس الفاضل العالم العلامة الكامل القس الرشيد ابي البركات
المتطرب.

Der zweite Teil („zweite Meinung“, Bl. 119^v—126^v) richtet sich gegen die Lehre, daß Christus auch hinsichtlich seiner Menschheit geschaffen und zeitlich gewesen sei. Hier läßt der Verf. nach einer Anzahl neutestamentlicher Zeugnisse eine lange Reihe von „Vätern“ zu Worte kommen, welche für die wahre Menschheit Christi eintreten. Es sind: „die heiligen Apostel in der Mystagogie“¹, Irenaeus, Bischof von Lugdunum, Apostelschüler, Athanasios, Ephräim der Syrer, Gregor der Theologe, „Kyrillos der Große, der Weise der Welt, Patriarch der Stadt Alexandrien“, Theodosios von Alexandrien, Severus von Antiochien, die alexandrinischen Patriarchen Benjamin, Dioskuros, Gabriel, ferner Abū Rājaṭā von Takrīt, Gregor der Wundertäter mit seinen 12 capita, Gregor der Theologe und Kyrillos mit seinen 12 anathemata; schließlich noch „Anbā Sanhūt, Bischof von Miṣr (Kairo) und Lehrer“. Mit Ausnahme des Zitates des letzteren sind alle anderen „Zeugnisse“ wieder Auszüge aus dem genannten Florilegium „Bekenntnis der Väter“.

4. Daß sich Abū 'l-Hair auch für paränetische Literatur interessiert hat, wenn auch nur als Sammler und Ordner, bezeugt eine Hs. des Koptischen Patriarchates in Kairo (in meinem Katalog Nr. 609; geschr. J. 1839). Sie überliefert 88 Predigten (مواعظ) mit der Erklärung der im Nacht- bzw. Morgenoffizium der koptischen Kirche zu verlesenden evangelischen Perikopen, verteilt auf jeden Tag des ersten Halbjahres und der ganzen Quadregesima, Kar- und Osterwoche. Laut Überschrift besorgte die Zusammenstellung und Ordnung dieser Homilien „der ehrwürdige, wissensreiche, vollkommene Vater, der Priester Abū 'l-Hair, der Arzt“. Die wahrscheinlich von ihm selbst herrührende Vorrede in gereimter Prosa besingt das Lob des Verfassers der Predigten, d. i. Johannes Chrysostomos. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Auslese aus dessen Homilien über die Evangelien. Diese Sammlung hat wohl A. B. im Auge, wenn er unter den Schriften des Abū 'l-Hair „Predigten“ an erster Stelle auführt (s. oben S. 134). — Das gleiche Werk überliefert noch *cod. Vat. Ar. 66* (geschr. 1712 von Clemens Caracciolo), jedoch ohne Nennung des Sammlers.

¹ Das ist das letzte Kapitel der arabischen Didaskalie.

5. Unter den echten Schriften des Abū 'l-Barakāt ibn Kabar nimmt die theologische Enzyklopädie mit dem Titel „Lampe der Finsternis“ den ersten Rang ein. Die Charakterisierung als Enzyklopädie ist dem Werke mit gutem Grunde allgemein zuerkannt worden. Denn es umfaßt alles für die kirchlichen Kreise Wissenswerte und für den Verf. Wissensmögliche seiner Zeit aus dem Gebiete der dogmatischen Theologie, der literarischen Überlieferung, der Bibelkunde, des kanonischen Rechtes und der Liturgie teils in Abhandlungen, teils und noch mehr in einer indexartigen Zusammenstellung. Dabei hat der Verf. gewöhnlich davon abgesehen, Originelles zu schreiben; vielmehr hat er den dargebotenen Stoff von überallher gesammelt, exzerpiert und kompiliert. Soweit ich sehe, könnte wohl für jeden Abschnitt, Seite um Seite, irgendein literarisches oder liturgisches Buch als Quelle nachgewiesen werden. Die hauptsächlichsten Quellen haben bereits die Herausgeber in *Patrologia orientalis* XX, S. 596—602 verzeichnet. Aber auch für die übrigen Teile und Materien sind Entlehnungen aus der Tradition teils nachweisbar, teils anzunehmen.

Als Beispiel für die kompilatorische Weise des Enzyklopädisten gebe ich eine Analyse des 6. Kapitels, das nach Inhalt und Zweck eine Art biblischer Einleitung darstellt¹. 1. Der biblische Kanon, genannt ἐξῆς[χο]ντάβιβλος [entnommen den „Kanonones der Apostel“ in der Sammlung der 81 (83) τίτλοι]. Darauf ein kurzes Verzeichnis der alttestamentlichen Bücher für sich. 2. Inhalt des Pentateuchs [das sind die gekürzten argumenta aus der Übersetzung von al-Ḥārīt ibn Sinān]. 3. Kurze Mitteilungen über Namen, Verfasser, Umfang und Inhalt der historischen Bücher. Statt der Makkabäerbücher bespricht A. B. das Buch des Jūsuf ibn Kurjūn (Joseph ben Gorion) und gibt eine ausführliche Inhaltsbeschreibung der acht Teile. 4. Die Traditionen über Job. 5. Umfang, Verfasser, Einteilung und liturgische Verwendung der Psalmen bei den Juden, Syrern, Griechen und Kopten. 6. Die Namen der salomonischen Weisheitsbücher. 7. Name, Einteilung, Zweck und Übersetzung

¹ Einzelheiten werden in einem Aufsatz über „*Exegetische Schriften zum Alten Testament in arabischer Sprache*“ in der *Bibl. Zschr.* mitgeteilt werden.

(Pethion) des Buches Jesus ben Sirach. 8. Nachrichten über die Propheten [Quellen: „Buch der Biene“ von Salomon von Bostra und das Synaxar]. A. B. notiert auch die voneinander abweichenden überkommenen Traditionen über die biblischen Persönlichkeiten. Bei den Angaben über den Umfang der biblischen Bücher (Stichenzahl) gebraucht er das „Turmbuch“ des Nestorianers Mārī ibn Sulaimān als Quelle. — Für das Neue Testament verweise ich auf meine Mitteilungen in der *Bibl. Zeitschr.* 21 (1933), S. 165—168.

6. Zu den zweifellos echten und originellen Schöpfungen der literarischen Feder des A. B. gehören mehr als 50 Fest-, Trauer- und Gelegenheitsreden in gehobener Sprache und in gereimten Sätzen, welche bereits in dieser Zeitschr. 1931, S. 249—251 im einzelnen namhaft gemacht sind. Diese Sammlung findet noch eine Ergänzung durch eine „Mahnrede“ (وصية) an die neu-geweihten Priester, welche als Bestandteil eines reichhaltigen Rituale des *cod. Vat. Ar. 57*, Bl. 127^v—130^r (15. Jh.) erhalten ist. Von den gereimten Einleitungssätzen abgesehen, ergeht sich die Rede selbst in gewöhnlicher Prosa.

7. Wenn der Herausgeber eines modernen kirchengeschichtlichen Handbuches (*al-larīdat an-nafīsa fī ta'rīḥ al-kanīsa* [Kairo 1923], II, 401¹) dem A. B. auch noch eine Sammlung von 50 Gebeten (طلبية) zuerkennt unter dem Titel كتاب توسلات („Gebetbuch“), so liegt hier wahrscheinlich eine Verwechslung mit Butrus as-Sadmanti vor, von dem die Komposition einer gleichen Zahl von psalmenartigen Gebeten² in poetischer Sprache und unter reichlicher Verwendung biblischer Texte und aszetischer Schriften überliefert ist.

¹ Siehe *OC.*³ II (1928), S. 173.

² Siehe ebd. 168.